Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen, für 4 Mark vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dienstag, 30. Januar 1883.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Oekonomie-Rath Korn, redigirt von W. Christiani.

Neunzehnter Jahrgang. — № 9.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Individualität und Abstammung oder Leistung und Pedigree in der Thierzucht. — Aus der Samencontrolstation des Breslauer landw. Vereins.
Correspondenzen: Berlin: (Ermittelung des Ernteertrages. Rübenzuckersteuer. Deutsche Zuckerfabriken. Geodätischer Cursus. Deutscher Colonialverein. Export von Schafvieh. Spiritusfabrikantenverein Aufforstung von Oedlandereien. Aus dem Spreewalde.) S. 41. — Guben: (Vereinssitzung.) — Gnesen: (Genossenschaftsmolkerei. Kartoffelankäufe.) — Aus dem Rheingau: (Hochwasser des Rheins.)
Aus Schlesien: Breslau: (Vorgehen gegen Landstreicher. Schles. Secundärbahnen. Oelzusatz zur Maische. Deutscher Jagdschutzverein. Für Bienenzüchter. Pomolog. Institut in Proskau. Viehzählung-Ergebniß in Breslau.) — Glogau: (Vereinssitzung.) — Liegnitz: (Vereinssitzung.)
Notizen: (Personalien. Posener Frühjahrssaatmarkt. Wollmärkte in Sachsen. Der 2. ostpr. Saatmarkt. Amerik. Klee. Anstrich für Schindeldächer.) S. 42.
Marktberichte.
Fragekasten. — Antworten: (Düngerausfahren. Frühjahrsdüngung. Kopfdüngung.)
Besitzveränderung. — **Vereins-Tagesordnungen.** — **Correspondenz der Redaction.**
Sprechsaal: Aufrahmen gefahrener Milch. S. 43.

Individualität und Abstammung oder Leistung und Pedigree in der Thierzucht.

So wenig wünschenswerth es mir erscheint, eine alte vielfach mit Heftigkeit und persönlich verhandelte Streitfrage wieder aufzufrischen, ebenso wichtig, glaube ich, ist es für unsere Thierproduction in Deutschland, diesen Gegenstand immer wieder zu berühren und klar zu stellen, welchen Werth der Thierzüchter auf Individualpotenz gegenüber Blut oder Leistung gegenüber Stammbaum zu legen habe.

Von vornherein muß ich gestehen, daß ich keinen logischen Grund finden kann, warum beides, Leistung und Stammbaum oder Individualität und Blut einander direkt entgegengesetzt sein müßten, oder auch nur warum beide als einander gegenübergestellt zu behandeln sind; giebt es denn irgend eine reelle und zuverlässige Leistung oder Leistungsfähigkeit, welche mit einem guten und zuverlässigen Stammbaum unvereinbar wären? Und ebenso sehe ich nicht ein, warum man bei Behandlung der Frage immer von der Voraussetzung ausgeht, daß diejenigen Züchter, welche den Hauptwerth eines Zuchtthieres in seinem Blut, seinem Pedigree finden, durchaus dessen andere guten Eigenschaften, Leistungen, ganz ignoriren und nur ausschließlich diese eine Seite in Betracht ziehen müssen, da thatsächlich dies sicherlich nicht der Fall ist. — Ich wenigstens, und mit mir wohl alle erfahrenen und in ihren Erfolgen glücklichen Züchter, habe stets die individuelle Leistungsfähigkeit eines Zuchtthieres beachtet und werthgeschätzt, aber auch gefunden, daß dieselbe sich mehr als unzuverlässig erweist, wenn sie nicht durch einen zuverlässigen Stammbaum gedeckt ist, sowie daß, wenn man bei einem Zuchtthiere diejenigen Qualitäten gefunden hat, welche man in einer Heerde einführen oder befestigen will, es zur Erreichung dieses Zweckes unbedingt nothwendig sei, daß das Thier dieselben durch lange, consequente Züchtung erlangt habe, d. h. von guter Abstammung sei.

Nach meiner Erfahrung fehlt bei jedem, aus einer auch noch so glücklichen Kreuzung sehr verschiedenartiger Qualitäten und heterogener Typen, oder durch Beimischung von unzuverlässigem Blut hervorgegangenen Zuchtthiere die nothwendige Sicherheit, daß die guten und gewünschten Eigenschaften wirklich vererbt werden und in den bei weiten meisten Fällen werden sich die unerwünschten Eigenschaften des unsicheren oder unreinen Blutes immer mehr oder weniger geltend machen; niemals wird man im Stande sein, vorauszusehen, wann diese Uebelstände aus der Zucht verschwinden, wann die Rückschläge aufhören werden. Der Stammbaum, das Pedigree eines Zuchtthieres ist an und für sich nichts anderes als die Aufzählung seiner Vorfahren, und wenn diese gut und auf bestimmte hervorragende Leistungen hin gezüchtet waren, so ist der Stammbaum ein guter. In der That ist nach meiner Ueberzeugung die Abstammung eines Zuchtthieres einer der werthvollsten Punkte, und ohne daß solche eine gute, bleibt die Leistung als Zuchtthier immer zweifelhaft; die gute Abstammung macht erst alle guten Eigenschaften wirklich werthvoll und nur eine solche gewährt die Hoffnung auf Sicherheit der Vererbung und rechtfertigt selbst sehr hohe Preise.

Nicht übersehen sollte hierbei werden, daß nicht allein bei dem männlichen Zuchtthiere, welches für die Veredlung eines Stammes verwendet wird, die Abstammung von großer Wichtigkeit ist, sondern daß dasselbe auch für das weibliche Zuchtmaterial, mit welchem ein neuer Stamm gebildet werden soll, gilt. Es bieten z. B. Mutterschafe von gutem Blut, selbst wenn sie an sich selbst in ihren individuellen Eigenschaften anderen, weniger hochgezüchteten Müttern gegenüberstehen, eine größere Garantie für einen guten Erfolg, und werden auch in der Regel und mit Recht theuer bezahlt, weil mit einem hochgezüchteten, in den wesentlichen Punkten guten Bock die Züchtungsproducte besser und vor allen Dingen gleichmäßiger ausfallen. Nur auf diese Weise ist unsere Merinozucht auf jenen hohen Standpunkt gebracht worden, der, mag man dagegen auch jetzt sagen, was man will, kaum in einer neueren Zucht erreicht ist. — Es dürfen daher Leistungsfähigkeit und Abstammung, vom züchterischen Standpunkt aus betrachtet, keineswegs als einander gegenüberstehend gedacht werden, vielmehr garantirt eine gute Abstammung die gute Leistung, während letztere ohne gutes Blut höchst zweifelhaft ist. Ich selbst, und ich glaube mit mir viele Andere, habe oft genug, wenn ich die Züchtung einer Heerde unter Ignorirung des Blutes und mit alleiniger Berücksichtigung der individuellen Leistung unternehmen mußte, nur geringe Erfolge erzielt und alle Erwartungen getäuscht gesehen, wogegen ich immer bei Mutterschafen von gutem Blut, mit vernünftig ausgewählten Böcken guter Abstammung, selbst wenn erstere nicht besonders qualificirt waren, bei gehöriger Aufmerksamkeit und stetigem Verfolg des vorgesteckten Zieles, zu Resultaten gelangte, die den aufgewandten Mitteln entsprachen.

Es ist dies derjenige Punkt, der in unserer deutschen Thierzucht, namentlich in der Neuzeit, nicht nur nicht gehörig beachtet, sondern nur zu häufig geflissentlich hintenangesetzt worden ist, den aber Engländer und Amerikaner nie und nimmer aus den Augen verloren haben und ich bin der festen Ueberzeugung, daß auf der bevorstehenden Hamburger Thierausstellung die amerikanischen Merinozüchter uns hierfür den Beweis in einer Art liefern werden, wie wohl Viele kaum erwarten, welche man dann aber sicherlich auf andere Ursachen zurückzuführen suchen wird, nur um sich selbst und Anderen die Wahrheit nicht zu gestehen, die einfach darin liegt, daß unser ewiges Kreuzen und Herumspringen den Ruin unserer Thierproduction bedingt.

A. Körte.

Aus der Samencontrolstation des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

(Schluß.)

Von Zuckerrübensamen wurden 20 Proben untersucht mit einem Keimwerth von durchschnittlich 188 Keimlingen pro 100 Knäuel; 23 Runkelrübenproben ergaben durchschnittlich 150 Keimlinge pro 100 Knäuel. Bei diesen Runkelarten schwankten aber die Keimresultate vom Maximum mit 321 bis zum Minimum mit 64 Keimlingen. Die Keimprüfung der Runkeln ist deshalb eine schwierigere, weil hier die Samen nicht frei vorliegen, sondern in einer Höhlung sich befinden, die mit einem äußerst fest aufliegenden holzigen Deckel verschlossen ist. Man muß möglichst die auf dem Acker vorhandenen natürlichen Keimungsbedingungen nachahmen, besonders nur einen ganz geringen und nicht stets gleichmäßigen Feuchtigkeitsgrad im Keimapparat anwenden, weil dadurch erst die harten Deckel vieler Knäule gelockert und dem keimenden Samen der Austritt gestattet wird. Der durchschnittliche Wassergehalt beträgt bei den Runkeln 11—17 pCt.

Bei den Gräsern ergab Timothee wieder viele zum Theil stark kleeseidehaltige Proben, nämlich 26 pCt. im Maximum bei einer Probe mit nicht weniger als 18,958 Körnern Kleeseide, auf ein Kilo Samen berechnet. Die Keimfähigkeit war diesmal bei Timothee recht befriedigend: 90,2 pCt. durchschnittlich, der Gebrauchswerth 87,48 pCt. bei einer durchschnittlichen Verunreinigung von nur 37 pCt. Die englischen Raygrasproben schwankten im Gebrauchswerth von 66—83 pCt., italienisches Raygras von 39—64 pCt., französisches von 23—47 pCt.; letzteres zeigte leider durchweg wie in früheren Jahren einen Durchschnittsgehalt von 39 pCt. fremder Bestandtheile. Samenhandlungen, welche mit allem Fleiß nach reinem französischem Raygras suchten, kamen zu dem Resultat, daß solches im Handel gar nicht aufzutreiben sei. Es ist dies eine höchst auffallende Erscheinung, welche zeigt, auf wie tiefer Stufe noch manche Theile des Grassamenbaues und -Handels stehen. Das französische Raygras ist ja eines unserer alleransehnlichsten Gräser, seine langen Blüthenrispen ragen auf jeder Wiese weit hervor, so daß man meinen sollte, die Früchte wären ohne Schwierigkeit leicht rein einzusammeln. Dennoch kommt letzteres nicht vor und eine Reinzucht des französischen Raygrases, die sich gewiß lohnen würde, ist meines Wissens auch nur ganz vereinzelt vorgenommen worden.

Die Keimfähigkeit der übrigen untersuchten Grassorten sowie deren Reinheit lieferte recht verschiedene und bemerkenswerthe Resultate in Procenten:

Zuckerhirse	Verunrein.	0,2	Keimfäh.	82,75	Gebrauchsw.	82,5
Wiesenschwingel	„	16,2	„	57,37	„	48,0
Rothschwingel	„	5,4	„	11,4	„	10,78
Schafschwingel	„	3,5	„	27,7	„	26,7
Hornschwingel (Bromus Schraderi)	Verunr.	1,44	Keimfäh.	61,0	Gebrauchsw.	60,12
(eine 2. Probe besaß nur 23 % Gebr.-W.)						
Wiesenfuchsschwanz	„	5,8	„	1,0	„	
grannenlose Trespe (Bromus inermis)	„	21,4	„	58,0	„	45,5
Geruchgras	„	22,4	„	18,33	„	14,2

Knaulgras keimte zwischen 20—67 pCt. und es besaßen die Proben eine Verunreinigung von 1,6 pCt. (diese Probe hatte einen Gebrauchswerth von 60 pCt.) bis 30,4 pCt. Die letztere Knaulgrasprobe war nichts als eine Mischung verschiedener Gras- und Unkrautsamen, das Knaulgras darin keimte nur zu 20 pCt; es wird bei der Aussaat von den übrigen Gemengtheilen ganz in den Hintergrund gestellt worden sein. Dazu enthielt diese schöne Probe noch in 100 Gramm 60 Stück Kleeseidekörner.

Die zwei untersuchten Kammgrasproben waren ziemlich rein und ergaben je 33 und 42 pCt. Gebrauchswerth; Hainrispe bei starker Spreubeimischung einen Gebrauchswerth von je 11 und 30 pCt. Eine Fioringrasprobe keimte nur mit 3 pCt., eine andere mit 26 pCt., eine Wiesenrispe gar nur mit 1,7 pCt., eine zweite mit 16,15 pCt. Auch einige Weizen-, Gerste- und Roggenproben wurden untersucht, sie lieferten über 90 pCt. Keimlinge, bis auf einen minderwerthigen Weizensamen mit nur 34 pC. Gebrauchswerth.

Von Verwechslungen und Verfälschungen wurden bei Grassamen im vergangenen Jahre folgende nachgewiesen: eine mit Wiesenschwingel bezeichnete Probe war Bromus asper, weiche Trespe; Bromus mollis wurde als englisch Raygras, das werthlose Ackergeruchgras Anthoxanthum Puelii wurde als ächtes Wiesengeruchgras, Drahtschmele als Goldhafer, Rothschwingel als Schafschwingel angeboten.

Außer den genannten Sämereien sind in der Station noch folgende untersucht worden: Pferdezahnmais (92 pCt. Keimfähigkeit), Buchweizen (dto. 81 pCt.), Spörgel (65 und 95 pCt. Gebrauchswerth), Möhre (Gebrauchswerth zwischen 45 und 51 pCt.), Turnips (dto. auf 72—94 pCt.), Rübsen mit 86 pCt. Gebrauchswerth. Zwei Proben der letzteren Samenart ergaben mit Wahrscheinlichkeit eine Vermischung mit Rapssamen, die nur durch vergleichende Gewichtsbestimmungen sowie durch Untersuchung der Samenschale unter dem Mikroskop sich ermitteln läßt. Eine andere Probe Stoppelrübensamen, der gleichzeitig die aus ihnen erwachsenen kümmerlichen Rübenwurzeln beigelegt waren, ergab zwar die Reinheit des Samens, dagegen zeigte sich, daß die Wurzeln von einem thierischen Feinde, von der Kohlfliege, Anthomyia Brassicae, befallen waren, deren Larven innerhalb der Wurzeln sich Gänge gegraben und Anschwellungen verursacht hatten.

Noch sind schließlich die untersuchten Baumsämereien zu erwähnen, deren Gebrauchswerthe ebenfalls weit auseinander lagen. Weißerle keimte nur mit 3,5 pCt., die Kieferproben von 22—68 pCt., Lärche von 12—28 pCt., zwei Fichtenproben dagegen mit je 65 und 72 pCt.

Jedenfalls liefern die im Vorstehenden aufgeführten Untersuchungsergebnisse auf's Neue den schlagenden Beweis, wie nothwendig die Controle des Saatgutes vor erfolgtem Ankauf für den Landwirth sein muß, wenn er sich mit Sicherheit vor Schaden bewahren will. Leider gehört es aber in Schlesien noch immer unter die Ausnahmen, wenn eine Samenhandlung sich entschließt, für den vollen Gebrauchswerth ihrer Sämereien aufzukommen, bei Minderwerth Ersatz zu leisten und nur nach procentualen Gebrauchswerthen zu verkaufen. Der Station gegenüber hatte sich in diesem Sinne pro 1882 wie bereits alljährlich die Firma O. Hübner in Breslau verpflichtet, außerdem die Firmen J. Monhaupt Nachfolger in Breslau, sowie Ad. Loewenthal in Oels in Schles. Die Firma Louis Schaefer in Breslau übernahm nur Garantie für Kleeseidefreiheit ihrer Saatwaaren.

Mit allen den genannten Firmen ist der Contract auch pro 1883 erneuert worden.

Breslau, den 24. Januar 1883. Dr. E. Eidam.

□ **Berlin**, 28. Januar. [**Ermittelung des Ernteertrages. Zur Rübenzuckersteuer. Zuckerfabriken in Deutschland. Geodätischer Cursus. Deutscher Colonialverein. Export von Schafvieh. Spiritusfabrikanten-Verein. Aufforstung von Oedländereien. Aus dem Spreewalde.**] In der zweiten Hälfte des Monats Februar d. J. findet im deutschen Reiche eine Ermittelung des Ernteertrages statt. Dieselbe bezweckt durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die im Jahre 1882 wirklich geerntete Menge an Bodenproducten zu gewinnen und geschieht durch die Ortsbehörde unter Anwendung eines bestimmten Erhebeformulars nach Gemeinde- resp. Gutsbezirken.

Es verlautet, daß ein im Reichsschatzamt in Ausarbeitung begriffener Gesetzentwurf betr. die Rübenzuckersteuer sich darauf beschränken werde, die Exportbonifikation herabzusetzen, dagegen von einer Besteuerung der Melasse abzusehen.

Ueber die Zunahme der Zuckerfabriken in Deutschland entnehmen wir der „Ostsee-Ztg." Folgendes: In der Campagne 1882/83 wurden 17 Fabriken

dem Betriebe übergeben: in Ostpreußen 2, Westpreußen 3, in Posen und Schlesien je 4, in Hannover und Brandenburg je 1 und in Mecklenburg 2; zusammen mit 86 000—90 000 Ctr. täglicher Rübenverarbeitung. Im Bau begriffen sind 13 und projectirt sind 55 Fabriken. Die im Bau begriffenen Fabriken sollen auf eine tägliche Rübenverarbeitung von 70 000 Ctr. eingerichtet werden. In Betreff der projectirten Fabriken wird bemerkt: Bei einer Leistungsfähigkeit von nur 5000 Ctr. Rüben pro Tag, also unter dem Durchschnitt der in letzter Campagne eröffneten 17 Fabriken, würden diese 55 projectirten in der Campagne täglich 275 000 Ctr. Rüben verbrauchen.

An der hiesigen landwirthschaftlichen Hochschule beginnt gleichzeitig mit dem Sommersemester auch der neueingerichtete zweisemestrige geodätische Cursus, welcher in den Prüfungsvorschriften für die öffentlich anzustellenden Landmesser vom 4. September 1882 vorgesehen ist. Mit diesem ist ein viersemestriger Cursus für Diejenigen verbunden, welche mit der geodätischen Qualifikation zugleich eine solche als Culturtechniker erlangen wollen. Meldungen und Anfragen werden vom Secretariat der landwirthschaftlichen Hochschule entgegengenommen.

Der Vorstand des am 6. Decbr. v. J. in Frankfurt a. M. gegründeten deutschen Colonialvereins erläßt einen Aufruf, in welchem er zum Beitritt zu diesem Verein auffordert. In diesem Aufrufe wird über die Zwecke des Vereins Folgendes gesagt: „Die Nothwendigkeit der Erweiterung unseres Absatzgebietes, die steigende Bedeutung des überseeischen Handels, die tiefe Einwirkung der Auswanderung auf unser sociales und wirthschaftliches Leben, das nationale Interesse an der Erhaltung einer dauernden und festen Verbindung der überschüssigen Kräfte mit dem Vaterlande haben in immer größerem Umfange die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Frage gelenkt. Neben der praktischen Förderung von Handelsstationen als Ausgangspunkt für größere Unternehmen, sowie wirthschaftlicher Niederlassungen anderer Art über See, erblickt der Verein seine Hauptaufgabe in der Klärung der öffentlichen Meinung, damit die Nation für eine Lösung in weiterem Umfange bereit sei für den Tag, wo dies die Gunst der Verhältnisse gestatten wird. Zur Mitarbeit an diesem, vielleicht nur langsam und allmählig sichtbaren Erfolg versprechenden Werke rufen wir alle Vaterlandsfreunde auf.“ Dem Vorstand des genannten Vereins gehören aus Schlesien an: die Herren Staatsminister Dr. Friedenthal und Graf von Frankenberg-Ludwigsdorf auf Tillowitz.

In der dem Landwirthschaftsminister überreichten (in Nr. 22 des „Landwirth“ v. J. 1882 veröffentlichten) Denkschrift: „Mittel und Wege, die Rentabilität unserer Viehzucht wieder herzustellen“, wurde durch Schäfereidirector R. Müller in Berlin die immense Abnahme des Exportes von fettem Schafvieh aus Deutschland nach Frankreich sowie der Schaden nachgewiesen, der dadurch der deutschen Landwirthschaft erwachsen ist. Wie verlautet, hat Hr. Müller Veranlassung genommen, in Anbetracht dieser für unsere Landwirthschaft so wichtigen Frage sich mit einem Exporthause Frankreichs in Verbindung zu setzen. Dasselbe beansprucht Auskunft über: 1. Stückzahl, 2. Race und Geschlecht, 3. Alter, 4. mit oder ohne Wolle, 5. lebendes Gewicht, 6. in welchem Monate fett, 7. Preis, 8. Post und Entfernung der nächsten Eisenbahnstation. Diesbezügliche Adressen bittet Hr. Müller an seine Adresse: Berlin W., Mohrenstraße 12, gelangen zu lassen.

Die Versammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland findet hier in Berlin in den Tagen vom 15/17. Februar statt. Am ersten Tage steht auf der Tagesordnung die Preßhefefabrikation; am zweiten Tage ist die Hauptversammlung und der dritte Tag ist für Erledigung technischer Fragen bestimmt.

Im Kreise Bütow in Pommern hat der Fiskus 500 Hectar Oedland zwecks der Aufforstung angekauft, was im Interesse der Landescultur für jene sandige Gegend ein wahrer Segen ist. Da der dortige Sandboden für die Landwirthschaft einen nur geringen Werth hat, so zahlte der Fiskus pro Morgen nur 15—30 Mark.

Gegenwärtig ist der ganze Spreewald eine große Eisfläche, aus welcher Bäume und Sträucher hervorragen; seit Jahrzehnten hat man dort eine derartige Ueberfluthung nicht erlebt. Auf einer Treibjagd, welche im Spreewald noch kurz vor Eintritt der Schonzeit stattfand, stellten sich die Treiber auf Schlittschuhen ein und versahen auf diesen ihren Dienst.

---

† **Guben**, 22. Januar. [**Vereinssitzung.**] Die heutige General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Neuzelle eröffnete der Vorsitzende Oberamtmann Cochius-Wellmitz mit geschäftlichen Mittheilungen, aus denen wir die Empfehlung der Leutowitzer Rübensämereien von O. Steiger hervorheben wollen, die sich im Vereinsgebiet ganz besonderer Beliebtheit erfreuen. — Für die Koppestiftung, welche bekanntlich eine Pensionszahlung an alte, nicht mehr dienstfähige landwirthschaftliche Beamte und an Wittwen und Waisen bezweckt, wurden von der Versammlung 75 Mk. aus dem Vereinsvermögen bewilligt. — Der Vertreter der Firma Sarre, Brandl u. Comp. in Berlin entwickelte die Vorzüge seiner „Patent-Hufeisen ohne Nagelung“, beruhend auf der Wirkung einer Hebelkraft durch Excenter mit Combination von Steck- und Schraubstollen. Nicht ohne Interesse war es, der allmähligen Entwickelung und Ausbildung der Idee durch die Erfinder nachzugehen, die sowohl der Vortragende berührte, als sie auch durch die vorgelegten Musterstücke veranschaulicht wurde. Auf Antrag des Rittergutsbesitzers Hermani-Schöneiche wurde beschlossen, in eine eingehende Prüfung des Beschlages einzutreten und Ackerbürger Bär in Guben ersucht, die Ausführung dieses Versuches zu überwachen und sein Pferdematerial zur Verfügung zu stellen; die Fabrik wird die kostenfreie Ausführung übernehmen. Wir haben sicher später Veranlassung, auf die Angelegenheit zurückzukommen und wollen hier nur bemerken, daß, da bei der Thatsache, daß der Hufbeschlag aus Mangel an guten Beschlagschmieden sehr im Argen liegt, diese Erfindung beachtenswerth erscheint, weil von einem Vernageln dann nicht mehr die Rede sein kann.

Die Frage „Wie lege ich am billigsten Kieferschonungen an?“ wurde von Niepagen-Reichersbrug eingeleitet. Referent hat Boden 7. und 8. Klasse. Er begann ca. 2500 Morgen zu cultiviren und hat davon noch ca. 1800 Morgen anzuschonen. Bisher sind drei Culturarten in Anwendung gebracht worden: 1. Im Flachland Aufpflügen, dann Furchenegge, Einsaat flach $2^1/_2$ Pfd. per Morgen, Kosten 6,15 Mk. per Morgen; 2) in bergigem Terrain Platz haden, Einsaat flach, Kosten 6,80 Mk. per Morgen; 3) Lupinenbestellung, darin Kiefernsaat, doppelt gesäet, breitwürfig, 5 Pfg. per Morgen. Referent entschied sich für keine dieser Cultur-Arten definitiv, hielt aber das Säen für erwiesener Maßen vortheilhaft und meinte, bei so ansehnlichen Flächen käme es besonders darauf an, die billigste Bestellungsart zu treffen. Die Debatte war lebhaft. W. von Wiedebach-Bomsdorf trat für Pflanzen ein mit selbstgezogenen Pflanzen und meinte, die Mehrkosten des Pflanzens wären durch gleichzeitig zu säenden Roggen, der 4—5 Scheffel per Morgen gäbe, zu decken. Hauptmann Döhn-Bärenklau war für Pflanzen ohne Plätze, ohne Spaten mit einem, einen Einschnitt in die Oberfläche machenden Instrument, in welchem der selbstgezogene Pflänzling einzulassen und festzutreten wäre. Rittergutsbesitzer Reimnitz-Reichersdorf hielt die angegebene Einsaat für viel zu stark, und meinte, 18 Loth per Morgen genügten, welcher Meinung allgemein beigetreten wurde, wie man ihm auch darin zustimmte, daß die schlechtesten Böden durch Pflanzung am sichersten aufzuforsten wären. Bei besseren Bodenklassen empfahl er Saat. Dieser Ansicht schloß sich von Röder an und meinte, bei größeren Flächen empfehle sich eine neue Forst-Drillmaschine, diese wäre beim Oberförster Tietze in der Gubener Stadtforst zu sehen. Die Bewirthschaftung dieser Forst überhaupt sei mustergültig und äußerst lehrreich durch die eingesprengten Versuchsfelder. In der Nähe großer Ströme wäre die Zwischennutzung aus Saatanlagen eine sehr hohe zu Faschinenhölzern bei den Buhnenbauten. Auch seine Hölzer aus Saat stets feiner und gesuchter. Der Vorsitzende machte auf vorzügliche Saattämpe im Revier Reinsdorf, Oberförsterei Neuzelle, aufmerksam und ging man dann auf die Frage über: „Worin haben die epidemisch auftretenden Diarrhöen ihre Ursache und wie ist dieser Krankheit zu begegnen?“ Die Erscheinung ist um so auffallender, als sie sowohl in den Brennerei- wie Wirthschaften ohne technisches Gewerbe auftritt. Kreisthierarzt Magnus aus Guben führte die Ursache auf das Abmelken der Kühe nach dem Kalben zurück und meinte, daß die Salze dieser Milch den jungen Kälbern zur Existenz unbedingt nöthig wäre. Er urtheilte, höbe man diese Ursache auf, die ein alter Zopf sei, so würden die Diarhöen bald aufhören. Er empfahl Gaben von doppelkohlensaurem Natron für eintretende Fälle und sprach sich gegen Gaben von ganzen Eiern aus. Die Schale sei gut, das Ei aber schwer verdaulich, die Diarrhöen könnten freilich beseitigt, der Ausgang der Krankheit event. aber nur verschlimmert werden, denn die Nichtbeseitigung der Magensäure führe bei Kälbern zu Diarrhöen oder Verstopfungen und danach zum Tode. Daher könne die Unverdaulichkeit des Eies übel wirken. Administrator Knauer-Starrzeddel bringt neugeborene Kälber sofort von der Kuh, setzt Schlemmkreide der Milch zu, kocht, treten diätetische Störungen ein, die Milch ab, die gereicht wird, giebt Haferschleim und hat Verluste seitdem nicht zu verzeichnen.

---

* **Gnesen**, 23. Januar. [**Genossenschaftsmolkerei. Kartoffelankäufe.**] Unter den Großgrundbesitzern der hiesigen Umgegend ist die Frage angeregt worden, ob nicht die Gründung einer Genossenschaftsmolkerei in Gnesen den Landwirthen zum Vortheile gereichen würde. Der Amtsrath Funk in Paulsdorf bei Kletzko hat die Angelegenheit in die Hand genommen und es ist Aussicht vorhanden, daß dies Project verwirklicht wird, wenigstens läßt das vielseitige Interesse, dem man bei den Landwirthen begegnet, darauf schließen. Auch in unserer Gegend begegnet man mehrfach Agenten, die größere Kartoffelankäufe für auswärtige Lieferanten oder Stärkefabriken machen. Vornehmlich wird die Daber'sche Kartoffel begehrt; die Preise bewegen sich auch hier zwischen 1,50 bis 2 Mk. pro 50 Kilogr. Die Geschäfte werden meist auf spätere Lieferung abgeschlossen.

---

† **Aus dem Rheingau**, 22. Januar. [**Das Hochwasser des Rheines**] hat sich zwar zurückgezogen, indessen bezeichnen schreckliche Verwüstungen das Gebiet, welches die in solcher Stärke und Wildheit in diesem Jahrhundert einzig dastehende Hochfluth mehrere Wochen behauptet hat. Wochenlang waren die Bewohner vieler Dörfer in den Dachstuben eingepfercht, oft mit dem Vieh zusammen, da die oberen Räume der Wirthschaftsgebäude für letzteres nicht immer ausreichten. Der fußhohe Schlamm in den unteren Stockwerken ist beseitigt, in vielen Häusern, Scheunen und Ställen sind aber Mauern durchbrochen und verdorbene Frucht, Heu und Stroh liegen umher. Das in den Gärten stehende, sowie das in Tonnen eingemachte Gemüse, und die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel der Leute, sind fortgeschwemmt oder faul und ungenießbar. Von besäeten Feldern ist weithin nichts mehr zu sehen, sie sind unkennbar, fußhoch abgetrieben, theils voller Löcher bis zu 4 Fuß tief, theils fußhoch mit Kies bedeckt; auf einem Grundstücke von der Größe eines halben Morgens sahen wir an 200 Karren angeschwemmten Sand liegen. Tiefer gelegene Felder stehen noch unter Wasser. Der Anbau von Sommerfrucht wird in sämmtlichen überschwemmt gewesenen Bezirken ein besonders ausgedehnter werden und haben die Fachgenossen in den von Wassersnoth verschont gebliebenen Gegenden in dankenswerther Opferwilligkeit bereits begonnen, den Heimgesuchten **durch Zusendung von Saatgut** nach Möglichkeit zum Anbau zu verhelfen. Diese Hilfsleistung tritt um so schöner in den Vordergrund, als gewissenlose Viehhändler das Unglück ausbeuten wollten und den Besitzern vorschwatzten, sie sollten das Vieh nur billig verkaufen, da die Futtervorräthe größtentheils zu Grunde gegangen seien. — Schlimmer noch als in der Tiefebene des Rheins, der Mosel, der Sieg, Ahr und Ruhr sieht es in den ländlichen Bezirken der Eifel aus. Die Mißernte in Kartoffeln, das schlechte Einbringen von Hafer und Roggen haben die Noth, besonders im Kreise Prünn, so gesteigert, daß dringende Hülfe Noth thut. Die Felder konnten zur Herbstsaat lange nicht allseitig bestellt werden und die in den Boden gebrachte Saat steht schlecht; das Erdreich ist vielfach vollständig ausgewässert, somit nicht productionsfähig. Die Leute haben auch keinen Verdienst, obgleich viele Männer bis Belgien, Lothringen, Westfalen auf die Arbeitsuche gehen. Noch wenige Wochen und die Eifel wird Kreise aufweisen, in denen $^{99}/_{100}$ der Bevölkerung effectiv gar nichts mehr zu essen haben.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 29. Januar. [**Vorgehen gegen das Landstreicherwesen. Schlesische Secundärbahnen. Oelzusatz zur Maische. Deutscher Jagdschutzverein. Für Bienenzüchter. Pomologisches Institut in Proskau. Ergebniß der Viehzählung in Breslau.**] Vom Minister des Innern ist die schleunige Erhebung weiterer Nachweisungen über den Umfang des Bettler- und Landstreicherwesens angeordnet. Namentlich soll ein Fragebogen ausgefüllt werden, welcher sich auf die Thätigkeit der Vereine gegen Hausbettelei bezieht und sowohl über die Höhe der gewährten Unterstützungen, wie über die Zahl der Unterstützten und deren Beruf nähere Angaben enthält. Außerdem aber soll über das polizeiliche Einschreiten in den einzelnen Bezirken berichtet und sollen die in dieser Beziehung gemachten Beobachtungen mitgetheilt werden.

Ueber die in Schlesien im letzten Jahre fertig gestellten, in Betrieb und im Bau begonnenen Secundärbahnen ergiebt der dem Landtage vorgelegte Rechenschaftsbericht Nachstehendes: Der Bau der Bahn von Liegnitz nach Goldberg ist bekanntlich davon abhängig gemacht, daß der erforderliche Gruud und Boden der Staatsregierung unentgeltlich und kostenfrei überwiesen, sowie die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege unentgeltlich gestattet wird. Endlich ist ein Baukostenzuschuß von ca. 88 000 Mk. zu leisten; davon zahlen die Stadtgemeinde Liegnitz 42 000 Mk., die Stadtgemeinde Goldberg 5200 Mk. und der Kreis Goldberg-Haynau 40 000 Mk. Im Ganzen ist die Baukostensumme auf 1 348 000 Mk. veranschlagt. Die Bahn vou Hirschberg nach Schmiedeberg, welche am 15. Mai v. J. in Betrieb genommen wurde, zu der die Interessenten pro Kilometer 4000 Mk., mithin für die 15 Kilometer Bahnlänge 60 000 Mk. Baukostenzuschuß leisteten, hat rund 650 000 Mk. Kosten verursacht. Was den Bau der Bahn von Greiffenberg nach Löwenberg und von Greiffenberg nach Friedeberg a. Q. anbetrifft, so muß auch hier das gesammte erforderliche Terrain unentgeltlich und kostenfrei überwiesen und ein Baukostenzuschuß von 128 000 Mk. geleistet werden. Mit dem Kreisausschuß des Kreises Löwenberg ist bereits ein entsprechender Vertrag abgeschlossen worden. Die Gesammtkosten beider Linien sind auf 280 000 Mk. veranschlagt. Die Submissionen für Lieferung des Oberbaumaterials zur Anlage zweiter Geleise und dadurch bedingten Geleis-Veränderungen auf den in Betracht kommenden Bahnhöfen der Linie Greiffenberg-Hirschberg haben stattgefunden; die bewilligten Baumittel betrugen $1^1/_2$ Millionen Mark. Eine der kostbarsten Strecken war der Bahnbau von Dittersbach über Neurode nach Glatz. Nach der nunmehr erfolgten Schlußabrechnung hat dieser Bau den Kostenbetrag von 22 150 000 Mk. erfordert.

Der Finanzminister hat die allgemeine Ermächtigung ertheilt, trockenfaule Kartoffeln verarbeitenden zuverlässigen Brennerei-Inhabern auf ihren desfallsigen Antrag zu gestatten, der daraus bereiteten Maische, zur Verhütung einer wilden Gährung derselben, ein bis drei Liter Oel auf jeden Bottich zuzusetzen. An diese Bewilligung ist jedoch der Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes und die Bedingung zu knüpfen, daß in dem Betriebsplan die Zeit, innerhalb welcher das Zusetzen des Oeles zur gährenden Maische in den einzelnen Bottichen stattfinden soll, sowie die zu verwendende Menge des Oeles genau angegeben werden.

Am 24. Februar c. wird zu Breslau (im Saale der Weinhandlung von Chr. Hansen) die Versammlung des Schlesischen Provinzial-Jagdschutz-Vereins abgehalten werden, dessen derzeitiger Vorsitzender der Erbprinz Victor von Ratibor ist. Die unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein“ mit ihrem Sitz in Dresden bestehende und mit den Rechten einer juristischen Person versehene Genossenschaft, deren Mitglieder für die Verbindlichkeit der Genossenschaft beschränkt haften, verfolgt den Zweck: a) gegenseitiger Unterstützung mit Beihilfe der Staatsbehörden zur Durchführung der Gesetze über Jagdpolizei und Wildschonung im ganzen Deutschen Reiche; b) insbesondere dem Unwesen der Wilddiebe und Jagdcontravenienten mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten; c) den Handel mit Wild und Wildpret innerhalb der gesetzlichen Schonzeit zu verhindern; d) die Pflichttreue einzelner Jagdschutzbeamten durch Prämien und Belobungen anzuerkennen; e) auf dem Gebiete der Gesetzgebung eine den Anforderungen einer guten Jägerei entsprechende Revision der jagdpolizeilichen Vorschriften und Bestimmungen über die Schonzeit des Wildes in den einzelnen Staaten des Deutschen Reiches anzustreben. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich bekanntlich über ganz Deutschland.

Dem Schlesischen Generalverein der Bienenzüchter in Breslau ist von dem Pastor Rabbow in Pommern eine Samenprobe der Riesenbalsamine Impatiens Royglei (glauduligera) übersandt worden, um diese, für die Bienenzüchter so werthvolle Pflanze auch in der Provinz Schlesien anzubauen. Ueber die Cultur der Riesenbalsamine sei Folgendes bemerkt: Der Same wird am besten Ende Februar oder Anfang März in ein warmes Mistbeet gesäet und erst Mitte Mai werden die jungen Pflänzchen ins freie Land ausgepflanzt. Die Pflanze verlangt einen gut gedüngten, kräftigen, feuchten Boden und erreicht bei guter Pflege eine Höhe von 2—$2^1/_2$ Meter. Die Farbe der Blüthe ist purpurroth und blüht Ende August und September. Noch sei bemerkt, daß Impatiens Royglei eine einjährige Pflanze ist, und es darum gut ist, sich zeitig guten reifen Samen zu sammeln.

Anfang April beginnt am kgl. pomologischen Institut zu Proskau das Sommersemester. Anmeldungen zur Aufnahme sind an den Director Stoll zu richten, der auf portofreie Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Am 10. d. M. sind in Breslau, wie das städtische statistische Bureau mittheilt, gezählt worden: 4581 Pferde (darunter 589 in militärfiscalischen Grundstücken), 2 Maulthiere, 11 Esel, 706 Stück Rindvieh, 346 Schafe, 1051 Schweine, 708 Ziegen und 282 Bienenstöcke. Diese Viehstücke und Bienenstöcke gehörten zu 1927 Haushaltungen und waren untergebracht auf 1349 bebauten Grundstücken. Im Vergleich mit dem Resultat der allgemeinen Viehzählung vom 10. Januar 1878 hat die Zahl der im Besitz von Civilpersonen befindlichen Pferde sich fast nicht verändert, die Zahl der Ziegen um 215 und die der Bienenstöcke um 98 zugenommen. Sehr vermindert hat sich dagegen die Stückzahl des Rindviehes und zwar um 505, die der Schafe um 733 und der Schweine um 587 Stück.

---

* **Glogau**, 25. Januar. [**Vereinssitzung.**] Vorgestern fand hierselbst eine Generalversammlung des Glogauer landwirthschaftlichen Vereins unter Vorsitz des Herrn Landesältesten von Eckartsberg-Bansau statt. Es wurde zunächst die Jahresrechnung pro 1881 dechargirt, ferner der Etat pro 1883 festgesetzt, Beschluß über die im Jahre 1883 abzuhaltenden Generalversammlungen gefaßt und die Wahl des Vorstandes pro 1883, sowie die Wiederwahl des kgl. Oberamtmanns H. von Jordan-Obisch als Vertreter in das Curatorium der Landwirthschaftsschule in Liegnitz auf weitere drei Jahre vollzogen. Die Versammlung berieth hierauf die höheren Orts eingeforderte Abschätzung des ungefähren gegenwärtigen Verkaufswerths der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine. Eine Anfrage des Directors der landwirthschaftlichen Winterschule in Schweidnitz wegen Beschäftigung von Hospitanten, Scholaren u. s. w. wurde der Versammlung zur Kenntnißnahme vorgelegt. Dasselbe geschah bezüglich der eingegangenen Tagesordnung für die in Breslau am 26. Februar c. stattfindende Versammlung des Central-Collegiums. Endlich wurde in Folge eines Aufrufs des landwirthschaftlichen Hülfscomitees für die Wasserbeschädigten in Offenbach a. M. sofort unter den anwesenden Mitgliedern eine Sammlung veranstaltet und beschlossen, die nicht anwesenden Mitglieder schriftlich um Beiträge zu ersuchen.

(L. Stdtbl.) **Liegnitz**, 27. Januar. [**Vereinssitzung.**] Die Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins am 23. d. M. wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Oekonomierath Schneider-Petersdorf, mit dem Wunsch eröffnet, es möge der Verein auch im neuen Jahre immer mehr erstarken und nach jeder Richtung hin seinem Zweck, das Wohl der Landwirthschaft zu fördern, gerecht werden. Bei der darauf folgenden Mittheilung der Personalien gedachte der Vorsitzende in anerkennenden Worten auch der Mitglieder, welche der Verein im verflossenen Jahre durch den Tod verloren; die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. — Unter den zahlreichen Eingängen ist besonders ein Antrag des Herrn Domainenpächters Töpffer hervorzuheben, dahin lautend, es möchten von Seiten des Vereins Sammlungen von Geld und Saatgut unter den Vereinsmitgliedern veranstaltet werden zur Unterstützung der Ueberschwemmten am Rhein. Dieser Antrag ward von Herrn Scherzer befürwortet, indem derselbe hervorhob, daß nach eingezogenen Erkundigungen namentlich Mangel an Sommerweizen zur Saat bestehe, es möchten sich daher die Sammlungen hauptsächlich auf diese Frucht erstrecken. Auf einer ausgelgten Liste wurden sofort von den Anwesenden Beiträge gezeichnet. Von Seiten des Landwirthschaftsministers war ein Schreiben eingegangen mit der Aufforderung, in beigegebene Formulare im Anschluß an die letzte Viehzählung den Verkaufswerth und das Durchschnittsgewicht der gezählten Thiere einzutragen, um dadurch einen Ueberblick über den Werth des Viehstandes zu gewinnen. Die vorhandenen Formulare wurden zur Ausfüllung an einzelne Vereinsmitglieder vertheilt. — Darauf hielt Herr Dr. Mahrenholtz, Lehrer an hiesiger Landwirthschaftsschule, einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Milchuntersuchung“, welchen er durch Experimente mit verschiedenen älteren und neueren Apparaten begleitete. Als brauchbarste Apparate zur directen Bestimmung des Fettgehalts der Milch wurden genannt das Marchand'sche Lactobutyrometer und der Apparat von Soxfleth; das Cremometer oder Rahmmesser ist für sich allein zur Bestimmung der Güte der Milch nicht genügend, da man aus der Höhe der Rahmschicht nicht auf den Fettgehalt der Milch schließen kann, denn oft giebt fettreiche Milch nur wenig Rahm und umgekehrt fettarme viel, zur Controle ist immer eine Untersuchung der Milch mit den erstgenannten Apparaten nothwendig. Eben so wenig zuverlässig ist die Quevenne'sche Senkwaage, für sich allein gebraucht. — Nach einer kurzen Debatte wurde zur Berathung über einen Dringlichkeitsantrag des Herrn Hauptmann Zahn-Jeschkendorf übergegangen, dahin gehend: Ob und in welcher Weise der Verein Stellung zu einer möglichen, resp. von vielen Seiten angestrebten Veränderung des bestehenden Rübenzuckersteuergesetzes zu nehmen hat? Zu diesem Antrage ergriff Herr Commerzienrath Treutler-Neuhof das Wort und hob in längerer Ausführung die hohe volkswirthschaftliche Bedeutung der Rübenzuckerindustrie für Deutschland hervor, darauf hinweisend, wie eng das Interesse der Rübenproducenten mit dem der Zuckerfabrikanten verbunden sei und daß erstere durch eine Steuererhöhung oder Aenderung des Steuermodus ebenso in Mitleidenschaft gezogen würden, wie letztere. Es sei daher durchaus nothwendig, daß der Verein eine bestimmte Stellung zu der Vorlage der Besteuerung des Rübenzuckers einnehme und mit allen Kräften danach strebe, zu verhindern, daß in der jetzt üblichen Besteuerung eine wesentliche Aenderung vorgenommen würde. Da keine Zeit zu verlieren, so schlage er die Wahl einer Commission vor, welche im Sinne der Stellung des Vereins zur Vorlage betreffend die Rübenzuckersteuer eine Petition an zuständiger Stelle auszuarbeiten habe. Nach längerer Debatte beschloß der Verein, den Antrag an eine Commission zu weisen und diese mit der Ausarbeitung einer Petition zu beauftragen. In diese Commission wurden gewählt die Herren Hauptmann Zahn-Jeschkendorf, Leuschner-Dörnicht, Scherzer-Leschwitz, v. Nickisch-Rosenegk-Kuchelberg. — Zum Schluß referirte noch Herr Lieutenant Schöhl-Kalthaus über den „Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereins für das Bremische Gebiet pro 1881“. Hervorzuheben ist daraus ein Vortrag über landwirthschaftliche Consumvereine unter Hinweis auf das Gedeihen derselben im Großherzogthum Hessen. Die dort mitgetheilten günstigen Daten veranlaßten den Herrn Referenten, an den Verein die Anfrage zu stellen: Ob nicht die Gründung von landwirthschaftlichen Consumvereinen nach dem Muster der im Großherzogthum Hessen bestehenden unter centraler Leitung auch für Schlesien in Erwägung zu ziehen sei? Eine Debatte fand wegen vorgerückter Zeit nicht mehr statt.

Personalien. Dem Gutsadministrator August Schulz zu Bornstedt, Besitzung des kronprinzlichen Paares, ist der Charakter als Oekonomierath verliehen worden.

Der Posener Frühjahrssaatmarkt für land- und forstwirthschaftliche, sowie Gartensämereien wird am 19. Februar abgehalten werden.

Die diesjährigen Wollmärkte in Sachsen fallen in Camenz auf den 12. Juni, in Bautzen auf den 13. Juni, in Dresden auf den 14. Juni und in Leipzig auf den 15. und 16. Juni.

Der 2. ostpreußische Saatmarkt wird am 23. Februar cr. in Insterburg abgehalten werden. Der sehr rege und umfangreiche Geschäftsverkehr, welcher sich gelegentlich des 1. Saatenmarktes im vorigen Jahre entwickelte, läßt in diesem Jahre auf eine noch größere Frequenz schließen, da Ostpreußen in diesem Jahre nicht nur eine reiche Saatklee-Ernte gemacht hat, sondern weil sich alle geernteten Sommersaaten ihrer guten Qualität wegen zu Saatzwecken nach außerhalb empfehlen. Der ostpreußische Hafer namentlich erfreut sich, wie berichtet wird, schon lange eines guten Rufes als Saatgetreide und auch das Rundgetreide der letzten Ernte ist von vorzüglichster Qualität. Den Landwirthen solcher Districte, deren Ernte beschädigt eingebracht wurde, sei daher das ostpreußische Saatgetreide empfohlen und bietet der Saatenmarkt (über welchen die Annoncen in dieser Ztg. specielle Auskunft geben) günstige Gelegenheit zu directem Einkauf. Anfragen an das Comitee, welches erbötig ist, Auskunft zu ertheilen und solide Commissionäre zum Ein- und Verkauf namhaft zu machen, sind an den General-Secretair Stoedel in Insterburg zu richten.

Amerikanischer Klee. Mit Interesse las ich in Nr. 7 des „Landwirth“ den Artikel „Amerikanischer Rothklee“, in welchem der Verfasser die Unterschieds-Merkmale zwischen der amerikanischen und deutschen Rothkleepflanze hervorhebt. Dies zu wissen, ist allerdings sehr nützlich, doch werden die Landwirthe erst gewahr, daß sie eventuell von ihrem Lieferanten nicht reell bedient wurden, wenn sie den unvermeidlichen Schaden einer Mindererne vor Augen haben. In meiner früheren Stellung in einem größeren Samengeschäft lernte ich den Unterschied zwischen amerikanischer und deutscher Rothkleesaat kennen und zwar durch Zerbeißen einzelner Samenkörnchen: Wie sich Sommerweizen von Winterweizen durch die Härte der Körner unterscheidet, so ist ungefähr auch der Unterschied zwischen amerikanischer und deutscher Rothkleesaat; ein Korn des ersteren ist hart und spröde und zerspringt beim Aufbeißen, während ein Korn deutscher Rothsaat weich ist und sich platt drückt. Ich erlaube mir, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und bitte etwaige Erfahrungen dieser Art an dieser Stelle mittheilen zu wollen. C. F.

rg. **Schützender Anstrich für Schindeldächer.** Vor einiger Zeit wurde im „Landwirth“ die Frage aufgeworfen, ob man Schindeln durch Bestreichen mit irgend einer Lösung sowohl vor Feuer wie vor Verderbniß durch Nässe schützen könne. Da meines Wissens eine Antwort auf diese Frage bis heute nicht gegeben wurde, erlaube ich mir ein Verfahren hier anzuführen, welches ich zufällig in Friesland kennen lernte. Das zu schützende Dach wie auch jedes andere zu schützende Holz wird zweimal kurz nach einander mit heißem Steinkohlentheer gut überstrichen und dann sofort auf diesen Ueberstrich eine dünne Lage pulverisirte, durchsiebte Ziegelerde gebracht. Schon nach einigen Tagen hat sich dann eine durchaus feste Masse gebildet, welche nicht nur das Holz vor der Aufnahme jeder Feuchtigkeit schützt, sondern auch jede Feuersgefahr ausschließt und den Flammen vollständig Widerstand leistet, besonders aber, wenn man nicht unterläßt, nach einigen Tagen den Ueberstrich schwach

zu erneuern und wieder so viel Ziegelerde aufzustreuen, daß der Theer vollständig gesättigt erscheint. In Holland soll dieses Verfahren allgemein sein und soll man dort auch die Balken der Viehställe, der Brennereien und Brauereien mit dieser Masse überziehen und so die Dauerhaftigkeit des Holzes in hohem Grade fördern. Von der Sicherheit gegen Feuersgefahr kann man sich leicht dadurch überzeugen, daß man einen so behandelten Schindel in's Feuer wirft. Nicht nur entzündet sich derselbe sehr schwer, und entzündet, kohlt er nur, flammt nie.

Zur Recension eingegangen:

Anleitung zu einem rationellen Anbau der Zuckerrübe von F. W. Schöttler. Braunschweig und Leipzig, 1883. Göritz und zu Putlitz.

Populair, kurz und praktisch verfaßtes Handbuch über die Hufbeschlagkunst der Pferde, deren Mängel und Gebrechen. Von J. K. Ableitner Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben's Verlag.

Schutz der nationalen Arbeit. Von Georg Kolb. Bayreuth, 1883. Carl Gießel.

Reiffert's Katechismus der verbesserten Landhühnerzucht. Rinteln, 1883. C. Bösendahl.

Berlin, 27. Januar. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco feine Waare gefragt. Termine geschäftslos. Loco per 1000 Kilo 130—200 Mk. nach Qualität bez., per April-Mai 180,5 Mk. bez.

Roggen loco schleppender Verkauf, Termine still. Loco per 1000 Kilo 117—137 Mk. nach Qualität bez., inländ. klammer 120—124 Mk., guter 127 bis 132 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat und per Jan.-Febr. 136,75 Mk. bez., per April-Mai 137,75—139 Mk. bez., per Mai-Juni 138,5 Mk. bez.

Gerste feine Waare gefragt, per 1000 Kilo große und kleine 110 bis 200 Mk. nach Qualität.

Hafer loco feine Waare gefragt, Termine still. Loco 115—153 Mk. nach Qualität, per April-Mai 122,25 Mk. nom., per Mai-Juni 123 Mk. nom.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 150—220 Mk. nach Qual., Futterwaare 138—149 Mk. nach Qual.

Mais loco unverändert. Loco 125—143 Mk. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilo unversteuert incl. Sack still. Per Januar-Febr. 19,90 Mk. bez., per Februar-März 19,85 Mk. bez., per April-Mai 19,85 Mk. bez.

Weizenmehl flau, Nr. 00 26,50—25,00 Mk., Nr. 0 24,50—23,00 Mk., Nr. 0 u. 1 22,50—21,50 Mk. bez. — Roggenmehl Nr. 0 21,50—20,50 Mk., Nr. 0 und 1 20,00—18,75 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Zu unveränderten Preisen stilles Geschäft.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Termine animirt. Loco ohne Faß 71,5 Mk. bez., per diesen Monat 72,3 Mk. bez., per Januar-Februar 72,2 bis 72,3 Mk. bez., per April-Mai 70,5—73—72,2 Mk. bez., per Mai-Juni 68,2—69 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 62—62,2—62,1 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctnr. mit Faß in Posten von 100 Ctnr. Termine fest. Loco 25 Mk. bez., per diesen Monat 24,8 Mk. bez., per Jan.-Febr. und per Febr.-März 24,3 Mk. bez., per März-April 24,2 Mk. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Termine wenig verändert. Gek. 50000 Liter. Loco ohne Faß 51,4 Mk. bez., per diesen Monat und per Jan.-Februar 51,5—51,3 Mk bez., per April-Mai 52,5 bis 52,8—52,6 Mk. bez., per Mai-Juni 52,8—53,1—52,9 Mk. bez., per Juni-Juli 53,7—53,9—53,7 Mk. bez., per Juli-August 54,4 Mk. bez., per August-Septbr. 54,7—54,6 Mk. bez.

Berlin, 24. Januar. [**Hypotheken-Bericht.**] Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle fehlen. Eintragungen unmittelbar hinter Landschaft bedingen 5—5½ pCt. In bebauten Grundstücken bleibt das Geschäft schwach und ohne Leben.

(D. ldw. Z.) **Berlin**, 26. Jan. [**Stärkebericht.**] Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers franco zu liefernden Säcken bei 2½ pCt. Tara bahnamtliches Gewicht per Verladungsstation maßgebend disp. 15,30 Mk., Jan.-Febr. 15,50—15,60 Mk., Februar-März 15,70 Mk. per Kasse per 100 Kilogr. netto franco und Parität Berlin bei mindestens 10000 Kilogr. Ia centr. chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit usancemäßig 20 pCt Wassergehalt disp. und per Jan.-Febr. 26,75—27 Mk., ebenso Ia Mehl, April-Mai 26,75—27 Mk., Mai-Juni 27—27,25, exq. Prima Mehl 28,50—29 Mk., Prima Kartoffelstärke, Landwaare, sowie mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten mit höherem Wassergehalt loco und Febr.-März 26,00—26,50 Mk., ebenso do. Prima-Mehl, Prima-Mittel- und abfallende Qual. disp. 25,00—25,50 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 24,00—24,50 Mk.; Tertia 17—18 Mk. nom., trockene Schlammstärke 8—10 Mk. nom. Alles per 100 kg Brutto incl. Sack frei Berlin per Casse erste Kosten. Ia wasserheller Capillair- und Crystall-Syrup Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogr. Inhalt disponibel und Febr.-März 34—34,50 Mk., do. in marktgängiger Consistenz disp. und Febr.-März 33,00—33,50 Mk., Prima weißer unraffinirter Stärke-Syrup disp. 30,50—31,00 Mk., prima strohgelber Stärkesyrup do. und Febr.-März 31,00—31,50, Prima blonder Stärke-Syrup in alten und neuen Tonnen Febr.-März 29,50—30 Mk., geringe Qualitäten 28,50—29 Mk., Prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten und geraspelt in Säcken disp. und Febr.-März 33,00—33,50 Mk. Prima weißer Stärkezucker in Kisten und Säcken disp. und Februar-März 31,50—32,00 Mk., ordinäre Sorten do. 30—30,50 Mk., defekte Qualitäten 27—28 Mk. fehlen. Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 40 Mk., Nr. 2 39,00 Mk., Rum-Couleur, (75—76 pCt.) 40 Mk., extra C.A.K. 80 pCt. 41 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 40—41 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 5000 Kilogr. per Kasse mit Bankdiscont frei Berlin erste Kosten. Dextrin loco und Lieferung Febr.-April, weiß, paille, gelb, disponibel 39,00—40,00 Mk., abfallende Prima-Sorten 29—30 Mk., Secunda-Qualitäten 25—26 Mk., tertia 22—23 Mk., gebrannte Weizenstärke 48—50 Mk., Weizenkleber 75—80 Mk.

Berlin, 24. Januar. [**Butter.**] Ab Versand-Ort: Feine und feinste Mecklenburger und Holsteiner 112—125 Mk., mittel 107—110 Mk., Vorpommersche und Ostpreußische Guts- 107—125 Mk., Pomm. Land- 87—88 Mk., Stadt 90—92 Mk., Schweizer — Mk. — Schlesische Abladung: Ratibor 80—90 Mk., Leobschütz 93 Mk., Trachenberg 94 Mk., Neisse 8388— Mk. — Galizische 73—75—78 Mk. franco hier. — Eier: Börsenpreis am 25. Januar 3,20 Mk. per Schock.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 22. u. 24. Januar stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 450 Stück Rindvieh (darunter 160 Ochsen, 290 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 56,00 bis 58,00 Mk., 2. Qualität 47—49,00 Mk., geringere 27—29 Mk.

2. 1029 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52—55 Mk., mittlere Waare 48—50 Mk.

3. 1386 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 22,00—23,00 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück

4. 501 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Breslau, 27. Januar. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 13,20—16,50—20,00 Mk., gelber 12,00—16,00 bis 18,30 Mk., feinster darüber.

Roggen: per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,40 Mk., feinster darüber.

Gerste: per 100 Kilogr. 11,60—12,80—13,80—15,20 Mk., feinste darüber.

Hafer: per 100 Kilogr. neuer 10—11,50—13,50 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 16,00—17,00—18,50 Mk., Victoria- 20,00—21—22,50 Mk., Futter-Erbsen 13,00—14—14,50 Mk., Linsen, kleine, 28,00—34,00, große 44—50 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 17,50—18,50—19,50, galizische 17,00—18 Mk. Lupinen gelbe 9,70 bis 10,10—10,70 Mk., blaue 9 50—10,00—10,30 Mk. Wicken 12,50—13,50 bis 14,50 Mk. Mais 12,50—13,50—14 Mk., Buchweizen 12—13,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 28,00—29,00—30 Mk., Winterrübsen 27,75 bis 28,75—29,25 Mk., Sommerrübsen 26,75—27,50—28,75 Mk., Dotter 19,00 bis 22,00—23,50 Mk.

Hanfsamen 21,50—22,50—23,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 19,00—21,00—22,75 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen: schlesische 7,00—7,30 Mk., fremde 6,20—7,10 Mk.

Leinkuchen: schlesische 7,90 bis 8,30 Mk., fremde 7,50—7,80 Mk. per 50 Kilo.

Spiritus verkehrte trotz matter Berichte von den maßgebenden Plätzen Berlin und Hamburg an hiesiger Börse bei fester Tendenz und Käufer mußten in etwas höhere Preise willigen, da Verkäufer sehr reservirt waren. Die Zufuhren sind regulär und werden, da die Spritfabrikanten sehr schlecht beschäftigt sind, größtentheils gelagert. Eine Aussicht auf Besserung des Sprit-Geschäfts ist auch nicht vorhanden, da das Ausland sich von Hamburg und Oesterreich-Ungarn billiger versorgen kann; nur eine Ermäßigung der Eisenbahntarife resp. Ausnahmetarife könnten das Versandgeschäft beleben.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 29,50—30,75 Mk., Hausbacken 20,75—21,25 Mk., Roggen-Futtermehl 8,00—9,00 Mk., Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mk.

Stärke: Weizenstärke 41,00—43,00 Mk., Kartoffelstärke 25,50—26,00 Mk., Kartoffelstärkemehl 26,00—26,50 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 25. Januar 1883

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst ℳ	₰	niedr. ℳ	₰	mittlere höchst ℳ	₰	niedr. ℳ	₰	leichte Waare höchst ℳ	₰	niedr. ℳ	₰
Weizen, weißer	19	90	18	80	17	50	16	30	14	70	12	70
dito gelber	18	30	16	40	15	10	13	90	12	60	11	70
Roggen	13	30	13	—	12	80	12	40	11	70	11	30
Gerste	15	20	14	40	13	40	12	10	11	60	11	—
Hafer	13	30	12	80	12	10	11	60	10	60	9	80
Erbsen	18	80	17	80	17	30	16	30	15	80	15	30

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	29	80	28	60	26	70
Winterrübsen	29	—	28	30	26	30
Sommerrübsen	27	60	25	60	22	60
Dotter	24	—	22	—	19	—
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	20	50	18	50	17	50

Spiritus, per 100 Liter à 100 % per Jan. 49,40 bz. u. Gd., per Januar-Febr. 49,40 bz. u. Gd., Febr.-März 49,40 bz. u. Gd., April-Mai 50,90 bis 70 bez., Mai-Juni 51,00 Br., per Juni-Juli 52,00 Br., per Juli-August 52,30 bz. u. B., August-Septbr. 52,30 Br.

Heu, 2,90—3,10 Mark pro 50 Kilogr.

Breslau, 29. Januar. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Comp.**] Die abgelaufene Woche brachte nur geringe Kältegrade und blieb ferner ohne Schnee. — Der Saatenmarkt bot in dieser Woche im Gegensatze zu den letzten Monaten ein sehr ruhiges Bild. Die Käufer nahmen nicht mit dem bisherigen Eifer jede angebotene Partie zu steigenden Preisen aus dem Markte, sondern zeigten sich wählerischer und waren auch nicht geneigt, die verlangten Preise schlank zu bewilligen. Feine Qualitäten, an denen großer Mangel herrscht, behaupteten letzte Preise, wogegen Mittelsaaten, namentlich abfallende Qualitäten, hin und wieder etwas billiger erhältlich waren. Das hier Gesagte bezieht sich vor Allem auf Rothklee, jedoch übte die Zurückhaltung auch auf andere Farben mehr oder weniger ihre Wirkung aus.

Rothklee mittel 50—60 Mk., fein 65—75 Mk., hochfein 80—88 Mk., Weißklee 50—60 Mk., fein 65—80 Mk., hochfein 85—100 Mk., Gelbklee mittel 25—32 Mk., fein 35—40 Mk., Schwed. Klee mittel 50—75 Mk., fein 80—95 Mk., hochfein 100—120 Mk. Tannenklee mittel 60—90 Mk., fein 95—105 Mk., hochfein 110—115 Mk. Incarnatklee 17—23 Mk. Zuckerrüben zeigten mehr Frage, die diesjährigen niedrigen Preise veranlassen größere Umsätze, da man eher eine Steigerung als ein Zurückgehen der Preise erwartet. Sächs. Imperial-Zuckerrüben 23—27 Mk., schles. Zuckerrüben 20 bis 23 Mk. Von Wiesengräsern zeigte sich gegen Ende der Woche Thimothee wieder beruhigter und blieb engl. Raygras deutscher Absaat stark offerirt und nur bei niedrigeren Forderungen placirbar. Engl. Raygras, Prima-Orig. import. 26—29 Mk., deutsche Absaat 16—22 Mk. Ital. Raygras, Prima Orig. import. 27—30 Mk., Franz. Raygras sehr fest, 45—55 Mk. Thimothee mittel 18—27, fein 30—38 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen wenig zugeführt, gelbe 9,50—11,50 Mk., blaue 8,50—10,50 Mk. — Senf 25—30 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Hamburg, 27. Januar. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili. Es zeigt sich etwas mehr Nachfrage für den Artikel und notiren wir loco Waare 11,90—12,20 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 18,50 Mk. Reiner Kali 21,50—22,50 Mk.

Magdeburg, 26. Januar. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Im Laufe dieser Woche war der Markt durchweg von einer matten Stimmung beherrscht; die fortgesetzt flau lautenden Auslandsberichte beeinflußten sowohl die Exporteure als auch die Inlands-Raffinerien entschieden ungünstig, und konnten bei dem ziemlich starken Angebot neue Verkäufe nur durch successive Preis-Concessionen von 20 Pf. per Ctr. erzielt werden. Der Gesammt-Umsatz beträgt 200000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Das Geschäft in prompt abzunehmenden raffinirten Zuckern bewahrte auch im Laufe dieser Woche seinen bisherigen sehr ruhigen Charakter; dagegen war Lieferungswaare, wie schon im letzten Bericht gemeldet, gern gekauft und wurden für Prima gemahlenen Melis, während der folgenden Monate lieferbar, 25 Pf. höhere Preise erzielt. Die Umsätze beziffern sich auf 26000 Brode, 12000 Ctr. gemahlene Zuckern und 1000 Ctr. Würfelzucker, sofort und im Laufe Januar zu empfangen. — Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 4,40—4,70 Mk., geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne, 4,10—4,40 Mk. Ab Stationen, Krystallzucker, I., über 98 pCt. 34,00 Mk., do. II. über 98 pCt. 33,60 Mk. Kornzucker, excl. von 97 pCt. 29,50—30,00 Mk., do. excl. von 96 pCt. 28,60—29,00 Mk., do. excl. von 95 pCt. 27,60—28,00 Mk., do. excl. von 94 pCt. 27,00 bis 27,40 Mk., do. excl. 88° Rendement 27,60—27,70 Mk. Nachproducte, excl. 88—92 pCt. 21,50—24,50 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein und fein excl. Faß 37,75 Mk. Melis, ffein, excl. Faß 37,00 Mk., do. mittel, excl. Faß, 36,00—36,50 Mk., Würfelzucker II., incl. Kiste 37,00 Mk., gem. Raffinade I. incl. Faß 36,00 Mk., do. II., incl. Faß 35,00—35,50 Mk., gem. Melis I., incl. Faß, 34,00 Mk., Farin, incl. Faß, 29,50—32,75 Mk. Alles per 50 Kilogramm.

(Telegramm.) **Stettin**, 25. Januar. Weizen, per April-Mai 184,50, per Mai-Juni 185,50. Roggen, per April-Mai 134,00, per Mai-Juni 135,00, per Juni-Juli 136,50. Rüböl, per April-Mai 72,50, Septbr.-Oktbr. 62,50. Spiritus loco 50,00, per Januar 50,00, per April-Mai 51,80, per Juni-Juli 53,20. Petroleum loco 8,95.

(Telegramm.) **Berlin**, 22. Januar. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 2751 Stück Rindvieh. Es wurde für Prima-Qualität 33—39,00 Mk. 2te Qualität 23—26 Mk., 3te Qualität 17—21 Mk., vierte 14—18 Mk., pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Von Hammeln waren 7569 Stück aufgetrieben. Beste Waare erzielte 21—36 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten sind stets erwünscht.)

Fragen.

Wolleverkauf. Ist es ein Verlust, Wolle, welche, gut gewaschen, einen Werth von ca. 80 Thaler per Centner hat, ungewaschen zu verkaufen, resp. welcher Preis per Centner würde dem der gewaschenen Wolle gegenüber im Verhältniß stehen? Schlempefütterung findet nicht statt. B.

* * *

Dampfpflug. Kann man mit einem Dampfpfluge 6—7 Zoll tief pflügen? Welches System ist das beste und wie theuer stellt es sich im Preise? Ist das Einmaschinensystem dem Zweimaschinensystem vorzuziehen für Güter von 500—1000 Morgen, wo man 50 Morgenpläne für die größten annehmen kann? S.

Antworten.

Dünger-Ausfahren. (Nr. 2 und 6.) Auf Grund einer dreißigjährigen Praxis und vieler eingehender und gewissenhafter, eigener Versuche muß ich der in Nr. 6 ausgesprochenen Vorschrift, den Dünger, namentlich den Rindvieh- und Pferdedünger, auch im Winter auf den Acker zu fahren und dort gebreitet wochen- oder gar monatelang liegen zu lassen, **in dieser Unbeschränktheit** mir zu widersprechen erlauben. Es giebt Bodenarten, zumal leichterer Formation, theils mit durchlassendem, theils auch mit undurchlassendem Untergrunde, bei denen sich dies Liegenlassen des gebreiteten Düngers schon in der ersten, noch mehr aber in der nachfolgenden Frucht auf das Empfindlichste straft, dergestalt, daß eine Düngerkraft die theils durch Wind und Sonne verzehrt wird, (was riecht denn penetranter, als große gebreitete Düngerflächen und was verflüchtigt sich denn anders, als das werthvolle Ammoniak, was man so theuer kauft und mit Recht so hoch im Werthe hält?) theils auf Nimmerwiedersehen in die tiefer liegenden Schichten hinuntergespült wird, in der ersten Frucht oft kaum noch die Hälfte der gehofften Wirkung, in der Nachfrucht aber oft gar keine mehr zeigt, wie ich dies gleich einem in solchen Dingen sehr aufmerksamen Gutsnachbar hier vielfach auf den verschiedensten Ackerstücken zu meinem empfindlichsten Schaden erfahren habe. Ich kann daher nur dringend vor der bedingungslosen Befolgung jener Regel eindringlich warnen und kann mich hierin auch auf landwirthschaftliche Autoritäten berufen, die, wie z. B. der Director v. Walz in Hohenheim, die Wirkung des sogleich untergepflügten Düngers ausdrücklich für „nachhaltiger" erklärt, als bei dem Obenausbreiten und Liegenlassen desselben. Wenn irgend wo das Wort „Probiren geht über Studiren" gilt, so ist es bei dieser Frage. Das Probiren allein, d. h. der sorgfältige comparative Versuch, zu dem sich der in diesem Punkte merkwürdig indolente Landwirth so schwer entschließt, kann auch hier, wie in so vielen landwirthschaftlichen „offenen" Fragen für den Einzelnen entscheidend und bestimmend sein. Geradezu tausendfach versündigen sich oft theoretisch ganz gebildete Landwirthe dadurch, daß sie sich Rath von „Autoritäten" und aus Büchern einholen, anstatt den eigenen Acker zu fragen, der doch allein die richtige und vor größeren Verlusten schützende Antwort geben kann. Wie viel Millionen mögen in Folge dieser Unterlassungssünde allein für unrationelle, künstliche Düngungen weggeworfen werden!

Ich gebe Herrn G. B—k. gern zu, daß das Liegenlassen des gebreiteten Düngers auf gewissen Böden, namentlich auf solchen, denen ein hoher Grad von Absorptionsfähigkeit eigen ist, nicht nur unschädlich, sondern sogar von entschiedenem Nutzen sein mag; insbesondere wird dies im Allgemeinen von solchen Bodenarten gelten können, die einen größeren Grad von Bindigkeit haben, es gilt aber eben auch hier das Wort „Eines schickt sich nicht für Alle". Darin bin ich mit dem Herrn Einsender der Antwort in Nr. 6 vollkommen einig, daß das Breiten und Liegenlassen in den meisten Fällen dem langen Liegen des Düngers auf den Dungstätten unter freiem Himmel noch bei Weitem vorzuziehen sei, da in letzterem Falle die Verluste unberechenbar hoch werden können, dagegen halte ich, wiederum nach langjähriger, eigener Erfahrung, rationell angelegte und sorgfältig behandelte Düngermieten (in Kartoffelmietenform und mit 12 bis 18 Zoll Erddecke) für durchaus praktisch und habe von dieser, seit wohl 20 Jahren befolgten Methode stets gleich gute Resultate zu verzeichnen gehabt; die Verluste sind dabei äußerst gering und der Dünger hält sich ganz vortrefflich, ohne zu brennen und ohne zu faulen, viele Monate lang. Auf meinen leichten und entfernt gelegenen Außenfeldern verfahre ich niemals mehr anders. Die Anlage dieser Mieten darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, sie findet sich u. a. auf das Genaueste beschrieben in A. v. Rosenberg-Lipinsky, der praktische Ackerbau, Band II., Seite 404 f. Ich gehe jedoch noch etwas weiter als Herr v. Rosenberg-Lipinsky, indem ich diese Mieten vor dem Bedecken mit Erde auch noch sorgfältig mit der Steinramme zusammenrammen lasse, dann bleibt dem Dünger sogar der kräftige Geruch einige Monate erhalten. Ueber die Kosten habe ich mich in Ansehung der ausgezeichneten Conservirung des Düngers (die auch Herr v. R.-L. ausdrücklich constatirt) stets gern hinweggesetzt und gedenke von dieser bewährten Methode nie wieder abzugehen; große Sorgfalt aber gehört freilich dazu.

B. v. B.—L.

* * *

Frühjahrsdüngung. (Nr. 6.) Die Frage, welches die besten künstlichen Düngemittel für Sommerweizen und Hafer seien, läßt sich schwer direkt beantworten, indem zu viele besondere Momente hier mitsprechen. Sicher ist, daß Sommerweizen unter allen Sommerhalmfrüchten die meiste Kraft verlangt, und daß nur da, wo er nach stark gedüngten Hackfrüchten oder nach ausgewinterten Saaten folgt, zu welchen unmittelbar gedüngt wurde, eine besondere Düngung überflüssig ist. Welcher Dünger anzuwenden, ergiebt sich leicht aus dem Umstande, daß schnelle Entwickelung und Keimbildung zugleich beansprucht wird. Stickstoffhaltige Superphosphate, Peru-Guano und Blutdünger werden sich stets als sehr geeignet erweisen. Beim Hafer hat die Düngung weniger Bedeutung, er verlangt solche nicht, doch hat man erkannt, daß da, wo er als Vorfrucht vor Klee und nachfolgender Weide gebaut wird, eine Düngung stets lohnend ist, wenn auch weniger des Hafers als der nachfolgenden Weide wegen. Man benutzt am liebsten Phosphate und zwar in einer Stärke von 6—8 pCt. pro Hectar. Dr. Giersberg.

* * *

Kopfdüngung. (Nr. 7.) Auf leichtem, etwas kiesigem Boden ist eine Kopfdüngung mit Chilisalpeter entschieden zu widerrathen. Schreiber dieses hat sich dabei eine theure Lehre erkauft. Der Chilisalpeter giebt den Pflanzen nach kurzer Zeit ein prahlerisches Ansehen, jedoch, wenn es zur Körnerbildung kommt, wo die Pflanze große Ansprüche an den Boden macht, ist das Pulver verschossen; der Sandboden ist dann nicht im Stande, die gemästeten Halme gut bis zur Reife zu ernähren, und ist es gar noch trocken, so bricht der Halm um, und es giebt weder Körner noch gutes Stroh. Ein derartiges Feld sieht dann wie ein durch Madenfraß oder Hagel vernichtetes aus. Kali dürfte als Kopfdüngung kaum wirken. Dem Sandboden gute Ernten durch theuren Kunstdünger abzwingen, wirft in den seltensten Fällen eine Rente ab. Für Weizen auf Lehmboden könnte Chilisalpeter gute Dienste leisten. Ist das Futtergemenge aber gut gedüngt gewesen und wird im Frühjahr die Egge tüchtig gebraucht, so könnte auch hier die Ausgabe gespart werden. M. S.

Besitzveränderungen in Schlesien.

Rittergut Rothenburg, Kreis Rothenburg OL. Verkäufer Schade'sche Erben. Käufer Grubenbesitzer Martin. Preis 720 000 Mark.

Vereins-Tagesordnungen.

Militsch, 30. Januar. Intensive Forstwirthschaft auf kleinen Flächen. Referent: Herr von Salisch auf Postel. — Kalidüngung auf leichtem Boden. Broschüre von Schulz-Lupitz. — Sind neuerdings Fälle von Lupinose vorgekommen und welche Erfahrungen sind hierbei gemacht worden? — Vorschläge, eine Molkereigenossenschaft in Militsch zu errichten.

Klein-Bresa, 1. Febr. (Landwirthschaftlicher Oder-Niederungs-Verein.) Erstattung des Jahresberichts. — Weshalb werden Wasserrüben gebaut? Ref.: Herr Premier-Lieutenant Rittergutsbesitzer Engler-Wolfsdorf. — Ueber Viehhaltung resp. Viehpflege. Ref.: Herr Premier-Lieutenant Rittergutsbesitzer Wuthe-Jerschendorf.

Correspondenz der Redaction.

Herrn F. in B. Der diesjährige Ball des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins findet in Breslau im Hotel de Silesie am Sonnabend, den 17. Februar statt; Ihre Damen haben somit hinreichend Zeit, bis dahin für ihre Toilette Sorge zu tragen.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Aufrahmen gefahrener Milch.

In Nr. 2 des „Landwirth" d. J. befindet sich ein Aufsatz „über Trägheit beim Aufrahmen der gefahrenen Milch". In der dem Aufsatz beigefügten Tabelle sind Zahlen angegeben, die eine so bedeutende Differenz in der Ausbeute von Butter pro 100 Kilo Milch aufweisen, daß dadurch eigentlich jeder Besitzer, der einigermaßen rationell seine Rindviehheerde futtert, abgeschreckt werden müßte, einer Molkereigenossenschaft beizutreten. Diesen gegebenen Zahlen nach wäre die Milch beispielsweise von Versuch 8, d doppelt so viel werth, als von Versuch 2, a. Durch den Artikel wurde ich angeregt, genaue Versuche über die Ausbeute von Butter aus der von meiner Heerde producirten Milch zu veranstalten. Gleichzeitig mit mir stellte ein Nachbar Versuche an. Ich schicke voraus, daß bei beiden Versuchen unser gewöhnliches Abrahmverfahren angewandt wurde, das heißt, die Milch blieb so lange in Satten im Keller stehen, bis dieselbe sauer wurde, sodann wurde die Sahne abgerahmt.

Bemerken will ich noch, daß das Liter Milch im frischgemolkenen Zustande bei meinem Nachbar sowohl als wie bei mir 1 Kilo wog. Mein Nachbar brauchte zu 1 Kilo Butter 15 Kilo Milch = 30 Liter, bei mir waren zu 1 Kilo Butter nöthig 16⅔ Kilo Milch = 33⅓ Liter. Bei den Polgsener Versuchen wurden im günstigsten Falle zu 1 Kilo Butter gebraucht 27½ Kilo Milch = 55 Liter, im ungünstigsten Falle 52,90 Kilo = 105½ Liter Milch. Das sind so große Differenzen, die lediglich nur durch gutes rationelles Futtern resp. eben schlechtem Futtern erzeugt werden können. Nun aber wird in dem Artikel zum Schluß erklärt, daß man zu dem Resultat gelangt sei, daß die Milch vor dem Transport fleißig umgerührt werden solle, nachdem dies in Polgsen resp. auf den Gütern, die Milch für die Genossenschaft liefern, geschehen sei, habe man günstigere Resultate erzielt, nämlich man bedurfte um 1 Kilo Butter zu erzielen nur 39,90 Liter resp. 36,99 Liter Milch. Hier stehen sich nur Differenzen bei den einzelnen Versuchen von 3 Litern gegenüber, während wie oben angeführt, solche von über 50 Litern vorhanden waren, an und für sich also so sehr verschieden, abgesehen davon, daß es kaum anzunehmen ist, daß durch das Umrühren allein die Ausbeute an Butter von 100 Kilo Milch um annähernd 2 Kilo sich gehoben haben soll. Aufklärung über diese Differenzen wären gewiß interessant und erwünscht.

Carlsruh. G. Jeltsch.

H. Doberschinsky, Breslau, Mauritiusplatz 9a.

Ofenbaugeschäft.

Feuerungs- und Heizungsanlagen jeder Art. Central-Luftheizungs-Anlagen mit Wasserverdunstung und Ventilation. Kostenanschläge und Prospecte umgehend. (15

Drillmaschinen

verbesserter Construction, System Sack,

in leichter, dauerhafter Bauart, mit Vorder- oder Hintersteuer, jeder Reihenzahl und Spurweite empfiehlt zu soliden Preisen (3

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

E. Januscheck in Schweidnitz.

Niederlage in Breslau: Sadowastraße 62.

Freitag, den 23. Februar 1883

findet der

Zweite Ostpreußische Saatmarkt im Schützenhause in Insterburg statt.

Zur Ausstellung werden nur Muster von Saatgetreide und Sämereien und Knollen zugelassen.

Beginn des Marktes 9 Uhr Vormittags, Schluß 3 Uhr Nachmittags.

Jedes Muster muß mit der Firma oder genauen Adresse und Bezeichnung des Inhalts versehen sein. Es empfiehlt sich, die Muster nicht zu klein, bei Getreide und Kartoffeln nicht unter 10 Pfd., bei Klee nicht unter 3 Pfd. zu bemessen. Die Ausstellung geschieht auf großen gemeinsamen Tafeln und wird keine Abgabe von den Ausstellern erhoben. Wünschen Aussteller besondere Tische für sich allein, so sind solche unter Beifügung von 10 Mark für jeden Tisch beim Comitee zu bestellen. Jeder Besucher des Saatmarktes hat 50 Pf. Eintrittsgeld zu zahlen. Auswärtige Aussteller, welche ihre Muster als Frachtgut oder per Post einsenden, wollen dieselben an Herrn Spediteur **Dolligkeit** in Insterburg mit der Bezeichnung: „für den Saatmarkt" adressiren. Alle Zuschriften an das Comitee sind an General-Secretair **Stoeckel**-Insterburg zu adressiren. (2

Das Comitee.

Malkwitz. Maul. Stoeckel.

Die chemische Prüfung von landwirthschaftlichen Objecten, Düngemitteln, Futterstoffen, Bodenarten etc., sowie Untersuchungen von Rüben-Melassen, Rohzucker etc. übernimmt das

analyt. chemische Laboratorium, Alexanderstr. 12. Prof. Dr. Krocker.

Einzige und absolut höchste Preise.

Magdeburg 1880.

Göttingen 1880.

Halle a/S. 1881.

Hannover 1881.

Wittenberge 1882.

Lundenburg bei Wien 1882.

W. Siedersleben & Co., Bernburg,

empfehlen den Herren Landwirthen ihre höchst prämiirten (4

Drillmaschinen „Germania-Original",

(wir warnen vor den schwerzügigen Nachbildungen derselben, die nichts als den missbräuchlich annectirten Namen mit der Originalmaschine gemein haben.)

Saxoniadrillmaschinen für Bergland, Hackmaschinen „Saxonia" u. „verb. Smith", Düngerstreuer, Kartoffellegemaschinen.

Strohseilspinnmaschinen.

Pflüge jeder Grösse, ein- und mehrschaarig, sowie alle sonstigen **Geräthe u. Maschinen zu rationeller Getreide-, Rüben- u. Kartoffelcultur.**

Niederlage und Reparaturwerkstätte bei Herrn **Gustav Hertel, Breslau, Gräbschenerstrasse 98/100.**

Aufkauf von Saat- und Speise-Kartoffeln.

Um den landwirthschaftlichen Vereinen unseres Landes geeignete Bezugsquellen für Saat- und Speisekartoffeln bezeichnen zu können, ersuchen wir Diejenigen, welche bewährte Sorten in größeren Quantitäten abgeben können, uns ihre genaue Adresse mit Angabe der Sorte, des etwa verkäuflichen Quantums und des Preises loco nächste Bahnstation mitzutheilen. Die etwaigen Bestellungen werden **durch die Vereine direct** erfolgen, an welche auf Verlangen auch Muster direct einzusenden wären. (2

Stuttgart, den 27. Januar 1883.

K. württembergische Centralstelle für die Landwirthschaft.

Künstliche Düngemittel und Sämereien

offerirt in bester Qualität und zu soliden Preisen (10

Max Maas, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 3.

Hampel'sche Düngerstreu-Maschinen.

Anerkannt vorzügliche Leistung. Prospecte zur gefl. Disposition. (10

Max Maas, alleiniger Vertreter für **Schlesien** und **Posen.**

Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Hampel'sche Patent-Düngerstreuer in 3 Größen,

Kleereiber, mit Göpel- und Dampfbetrieb,

Rüben- u. Kartoffelschneider in 5 Größen, } mit Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb,

Häckselmaschinen in 8 Größen,

Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher u. Haferquetschen empfiehlt

Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilh.-Str. 19.

Aufgeschlossene Knochenmehle, Superphosphate

jeder Art, (17

trocken und fein abgesiebt, offerirt

Th. Pyrkosch,

Chem. Fabrik „Ceres", **Ratibor.**

ROBEY & COMP.

Breslau, Kaiser-Wilhelm Str. 20

Beste u. billigste englische

Dreschsätze.

Kartoffelstärke.

J. W. Hess, Hamburg,

Agent und Makler für Export, Prima-Referenzen. (1

Ich kaufe jedes Quantum (1

ungewaschene Wolle

und erbitte Offerten.

S. L. Landsberger,

Ring 25, Breslau.

Dom. **Wackenau** offerirt (2

400 Ctr. Saatgerste

mit 2 Mark über höchste Notiz, ab Neustadt O/S. in schöner, bruchfreier Qualität.

Zur Saat offerire:

Esparsette 18 Mark, (1

Grüne Erbsen 8 Mark,

Zuckerrüben, Kl.-Wanzlebener Abbau, 24 Mk. pro Centner.

Buchwitz per Koberwitz. **H. Hechler.**

Fichten-, Föhren- und Lärchensamen

sowie sonstige Nadel- und Laubholzsamen hat in Prima-Qualität abzugeben die (3

Bayrische Klenganstalt, München.

Jauchepumpen,

m. schmiedeeis. Rohr, Verstopf. unmöglich.

Hof- u. Stallpumpen,

Jauchevertheiler D. R. P.

à 10 Mk., 2½ Meter gleichm. vertheilend, liefert unt. Garantie (5

Paul Lübke, Breslau, Kais.-Wilhelmstr. 60.

In Folge der vielen Anfragen und der mir sehr schätzenswerthen **Anerkennungen** von **landwirthschaftlichen Autoritäten,** Sachverständigen u. landwirthschaftl. Vereinen, erlaube ich mir auf meinen in Nr. 7 1883 des „Landwirth" beschriebenen

patent. Keimapparat für Sämereien

aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß derselbe complett mit Gebrauchsanweisung und genauer Beschreibung zum Preise von 21 Mark und 1 Mark für Emballage (Kiste) von mir selbst zu beziehen ist. Einsendung franco. (2

Möhnersdorf b. Freiburg i. Schl.

F. Vogt, Rittergutspächter.

Dom. Brodek, Bahnhof Rybnik, hat **Weißklee** und **echt italienisches Raygras** verkäuflich.

Molkereigeräthe

und Molkereimaschinen jeder Art,

billige Anlage, geringste Betriebskraft, höchste Rahm-Ausbeute, einfachste Bedienung. (4

Dänische Centrifuge,

Nr. 1 Mk. 730 compl. m. all. Zubehör.

Nr. 2 „ 1236 „ „ „Breslau,"

Paul Lübke, Kais.-Wilhelmstr. 60

Für **Haus-, Hof- u. Stallbedarf.**

Die neueste anerkannt beste, gesetzlich geschützte (5

Petroleum-Sturmlaterne,

ohne Cylinder, mit isolirtem Oelbehälter, Lichteffect ist 4 Kerzen, Petroleumbedarf pro 15 Stunden nur 5 Pfg. Preis bei 1—5 Stück à Mk. 4 excl. Verpackung und bei größeren Abnahmen mit Rabatt empfiehlt und liefert ausschließlich Dresden, Ostra-Allee 19.

1/12 nat. Gr. **Albert Hauptvogel.**

NB. Wiederverkäufer gesucht.

Vicia villosa (Sandwicke)

gesundeste und einträglichste Futterpflanze, empfehle ich gemischt mit halb Sommerroggen 200 Pfd. 50 Mk., 100 Pfd. 26 Mk., plombirt in neuen Säcken ab Burg. (1

Burg bei Magdeburg. **A. Jordan.**

Von Dampfpflügen

der geringsten Abnutzung unterworfen ist der aller Orten anwendbarste, der einfachste und billigste, der leistungsfähigste, der rationellste, der

Savage.

Dieses erklären übereinstimmend viele in weitesten Kreisen renommirte landwirthschaftliche Autoritäten und Koryphäen der Dampfbodencultur. Zahlreiche Betriebs- und Kostenberichte, sowie illustrirte Beschreibungen etc. versenden franco (x

Gebr. Gülich, Breslau.

Bestellen hiermit fest eine zweite der ersten gleiche Garnitur Savage-Dampfpflug; wollen diesen Herbst noch mit demselben pflügen.
gez. **Kron,** Wirthschaftsrath, Pürglitz.

Schicken Sie nur Herren, die sich das Pflügen ansehen wollen, zu mir, ich kann ihnen gute Arbeit zeigen.
gez. **v. Nathusius,** Hundisburg.

Breitdreschmaschinen mit 4—6 spänn. Göpel, Siedemaschinen, Excelsior- und Amerikan. Schrotmühlen, Grünmalz- und Haferquetschen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider empfehlen in vorzüglicher Ausführung billigst

Gebr. Prankel, Gr.-Strehlitz.

Futterdämpfer, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Excelsior-Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Klee-Enthülsungsmaschinen, Lins'sche Düngerstreuer und Wieseneggen offerirt

Act.-Ges. „H. F. Eckert",

Filiale Breslau, Victoriastr. 6.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,

Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen,

Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren (x

Breslau. **J. N. Bilstein & Cie.,**

Flurstraße 9. **Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.**

Als Specialität liefern compl. Kartoffelstärkefabrik-Einrichtungen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und stehende Locomobilen.

Dannenberg & Schaper, Magdeburg.

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

---

100 Paar Pferdedecken, reell und billig!

für **Acker-Pferde** (gewalkt, Fries) fertig! mit Leinwandfutter!

130×170 gross, **Paar** 9,50 Mk.,

150×200 „ dto. 12,50 „

für **Kutsch-Pferde,** fertig! mit Leinwandfutter!

Paar 13,50 und 15 Mk.,

für **Reit-** und **Wagen-Pferde,** engl. gelb, ohne Futter!

Paar 15, 17, 20, 26 Mk.,

Fabrik-Preise! Proben franco!

offerirt (3

H. Wienanz, Ring 31.

Oberndorfer Runkelrüben-Samen,

1882er Ernte, versendet unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit jedes beliebige Quantum zum Tagespreise. (5

Chr. Fr. Pfister, Oberndorf bei Schweinfurt.

---

100 Stück Mutterschafe,

durch **Southdown-Böcke** gedeckt, stehen zum **Verkauf.** (1

Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag O/S.

Neue Pferdedecken,

sehr warm, pro Stück 2 Mark 50 Pf. nur bei

Isidor Sander, (2

Goldene Radegasse 19, 1. Etage.

Piassava-Stall- und **Scheunenbesen,**

pro Dutzend Mk. 4 bis 15 und

Piassava-Vieh-Kardätschen

empfiehlt (1

Wilh. Ermler,

Breslau, Schweidnitzerstraße 54.

Ia. Erdnußkuchen,

Ia. Erdnußkuchen-Mehl,

Ia. Baumwollsaatkuchen,

Ia. Baumwollsaatkuchen-Mehl,

Ia. Palmkern-Mehl

offerirt billigst (1

Max Birkenfeld,

Breslau, Gartenstraße Nr. 23b.

Für Dampfpflugbesitzer.

Die Drahtseilfabrik von **Carl Kollmann** in **Kattowitz O/S.** liefert anerkannt gute Drahtseile für Dampfpflüge, Transmissionen 2c. unter Garantie. (2

Die landwirthschaftl. Winterschule zu

Reisse (2

hat eine größere Anzahl **älterer Schüler** als **Assistenten** für den Sommer wie für dauernde Zeit mit und ohne Gehalt unterzubringen. Nähere Auskunft ertheilt der Director

R. Strauch.

Als Guts-Inspector sucht ein junger Mann (Thüringer), der seit Jahren selbstst. gewirthsch., eine landw. Akad. absolvirt und als einjähr. Freiwilliger gedient hat, Stellung. Off. unter **D. 30** an die Exped. d. „Landwirth" erbeten.

Einen größeren Posten sehr schönen

Rothkleesamen

letzter Ernte, garantirt seidefrei, stellt zum Verkauf das Dom. **Marcinkowo, dolne,** Post Gonsawa. Preis p. Centner ab nächst. Bahnstation 90 Mk., bei Entnahme von 10 Ctr. und darüber 85 Mk. gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Untersuchung behufs procentischer Gebrauchsfähigkeit ist bereits bei der Breslauer Samencontrolstation veranlaßt, unter deren Controle sich Abgeber stellt. (1

Für mein Vorwerk Lodenberg, Kreis Grunberg i. Schl., **suche ich** zum Antritt am 1. April cr. einen **Wirthschafts-Beamten,** evangelisch, 30 bis 40 Jahr alt, verheirathet, dessen Frau Molkerei und Gesindekocherei leiten kann bei 900 Mark Gehalt, Deputat und Tantieme. (3

Reflectanten wollen mir ihre Zeugnisse einreichen.

Saabor, Kreis Grünberg in Schlesien, den 25. Januar 1883.

Ferdinand Prinz zu Schönaich-Carolath.

Oekonomie-Beamter.

Ein theor. u. prakt. gebild. Landwirth, verheirathet, (Sachse), sucht möglichst selbständige Stell. als Inspector od. Administrator auf einem größeren Gute. Suchender ist cautionsfähig, mit Brennereien und allen landw. Maschinen vollkommen vertraut. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter **Z. H. 498** an **Haasenstein u. Vogler,** Zwickau in Sachsen. (2

Ein junger, gebildeter Mann mit guter Handschrift, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, findet zum 1. April d. J. gegen Pensionszahlung Aufnahme. (1

Dom. Groß-Reichenau bei Naumburg a. Bober, Schlesien.

Kloss, Wirthschafts-Inspector.

Ein Wirthschafts-Assistent,

Sohn achtbarer Eltern, mit der Reife zum einjährigen Dienst, praktischer Landwirth, auch in der Brennerei erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April c. Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre **H. 2284** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. (1

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.